

auf Kosten der Profite reduziert die Zahl der Arbeitslosen, lässt aber das Ausbeutungssystem unangetastet. In der kapitalistischen Produktion wird jeder technische Fortschritt genutzt, um die Ausbeutung zu verschärfen und Menschen für die Produktion überflüssig zu machen.

Dieser Kreislauf muss durchbrochen werden. Statt sich mit der Massenarbeitslosigkeit abzufinden, tritt die MLPD für die revolutionäre Überwindung des Kapitalismus und für den echten Sozialismus ein. Erst im echten Sozialismus ist die Arbeitskraft keine Ware mehr, sondern Grundlage des sozialistischen Aufbaus und des gesellschaftlichen Fortschritts, der der Masse der Menschen zugute kommt. Daher gibt es auch keine „überschüssigen“ Arbeitskräfte mehr.



Stefan Engel
Der Kampf um die Denkweise in der Arbeiterbewegung
288 S.; 14,50 Euro



Willi Dickhut
Gewerkschaften und Klassenkampf
374 S.; 14,50 Euro

Erhältlich im Buchhandel oder im Internet unter www.people-to-people.de

Reinhard Funk, 55 Jahre, wohnhaft in Hagen. Er hat in der Stahl- und Metallindustrie gearbeitet. Er war aktiv beteiligt am Streik für die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich in der Metallindustrie im Jahre 1984. Seit Jahren beteiligt er sich führend an Kämpfen gegen Arbeitsplatzvernichtung oder gegen Stilllegungen.



Reinhard Funk

„Der Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit muss auf Kosten der Profite der Monopole geführt werden. Dabei spielt die Forderung nach der 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich eine wichtige Rolle. Um den Kampf gegen Entlassungen und für jeden Arbeitsplatz zu führen ist die Durchsetzung der Forderung nach einem vollständigen, allseitigen und gesetzlichen Streikrecht wichtig.“

Das interessiert mich ...

- ein persönliches Gespräch
- ich möchte zu Veranstaltungen eingeladen werden
- das Programm der MLPD (2,00 Euro)
- die organisationspolitischen Grundsätze (1,80 Euro)
- ein 4-wöchiges Probeabo der Roten Fahne (kostenlos)
- ich möchte Dauerspender/in zur Stärkung der MLPD werden
- Mitglied der **MLPD** / des Jugendverbands **REBELL** werden

Vorname / Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Bitte ausfüllen und im Umschlag senden an:

Zentralkomitee der MLPD | Schmalhorststraße 1c
45899 Gelsenkirchen | info@mlpd.de | www.mlpd.de

Spendenkonto: Kto-Nr. 210 333 100 | BLZ 360 700 24 (Deutsche Bank)

IBAN: DE66360700240210333100 | BIC: DEUTDEBESS

Vi.S.d.P.: Dieter Grünwald, Königsberger Str. 30, 45881 Gelsenkirchen

KLARTEXT: Die MLPD nimmt Stellung



30-STUNDEN- WOCHE bei vollem Lohnausgleich



www.mlpd.de





Die Meldungen über die geplante Vernichtung zehntausender Arbeitsplätze oder Entlassungen signalisieren einen neuen Einbruch in der Weltwirtschafts- und Finanzkrise: Bei Opel und der Autoindustrie, in der Stahlindustrie oder den Zechen, der Solarbranche, bei Siemens oder Bosch, bei sieben großen Handelskonzernen wie OBI, Praktiker und Karstadt. Die Kündigung von Leiharbeitern und die Nichtverlängerung von Zeitverträgen laufen in vielen Betrieben schon.

Die Massenarbeitslosigkeit muss auf Kosten der Profite bekämpft werden. Deshalb forderte die MLPD als erste in Deutschland die 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.

Der Beweis, dass Arbeitszeitverkürzung Arbeitsplätze erhält oder sogar neue schafft, wurde nach Beginn der Weltwirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 erbracht: durch massenhafte Kurzarbeit wurden rund 1,5 Millionen Arbeitsplätze erhalten. Allerdings wurde diese Arbeitszeitverkürzung auf Kosten der Masse der Beschäftigten durch Lohnabzüge und auf dem Umweg über die Sozialkassen beglichen. Die Konzerne dagegen sparten Lohnkosten, Gelder für Sozialpläne und Kosten für Wiedereinstellungen.

Im Jahr 2012 arbeiteten in Deutschland 24,3 Millionen Lohnabhängige in Vollzeit im Durchschnitt 37,9 Stunden in der Woche. Durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 30 Stunden entstünden rein rechnerisch rund 6,4 Millionen Vollzeitarbeitsplätze.

Und für den vollen Lohnausgleich haben die Beschäftigten schon längst mehrfach bezahlt: Die Produktivität pro Beschäftigtem ist in der Industrie in Deutschland in nur 20 Jahren um 155 Prozent gestiegen! Für eine Produktion, für die 1992 noch 1.000 Industriebeschäftigte benötigt wurden, reichten 2012 405 Beschäftigte!

Die 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich ist auch ein Mittel zur Verbesserung insbesondere der Lage der Frauen, die nach der Arbeit noch Haushalt und Familie schmeißen und einer doppelten Belastung ausgesetzt sind.

Mit dem Kampf für Arbeitszeitverkürzung muss auch die Flexibilisierung der Arbeitszeit eingeschränkt und die Wochenend- und Schichtarbeit verringert werden, die in vielen Familien zu enormen Belastungen führt.

Das Konzept der großen Koalition aus CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen, mit Hartz IV und der Agenda 2010 die Folgen der Massenarbeitslosigkeit auf die Arbeiter und Angestellten abzuwälzen, ist dagegen

gescheitert. Sie verschweigen, dass die offiziellen Arbeitslosenzahlen nur deshalb gesunken sind, weil ein Minuswachstum der arbeitsfähigen Bevölkerung von einer Million von den statistischen Ämtern nicht erfasst wurde. So sind mehr – vor allem jüngere Menschen und Facharbeiter – aus Deutschland ausgewandert als eingewandert. Zudem gingen seit 2005 rund 200.000 mehr Menschen in Rente, als Jüngere auf den Arbeitsmarkt nachgekommen sind. Trotzdem sind immer noch mindestens 6,9 Millionen Menschen arbeitslos oder unterbeschäftigt. Die Hartz-Gesetze und die Rente mit 67 führten zur massenhaften Ausdehnung von Leiharbeit, Zeitverträgen und Werksverträgen, sowie wachsender Altersarmut. So gibt es (im Jahr 2012) in Deutschland 12,7 Millionen Teilzeitbeschäftigte – davon ein großer Teil Frauen und Jugendliche – und fast ein Viertel arbeitet im Niedriglohnssektor.

Die MLPD begrüßt natürlich, wenn über 100 namhafte Professoren, Gewerkschafter und Politiker die Forderung nach der 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich unterstützen. Sie beteiligt sich aber nicht an der Illusion, das wäre ein Weg in die „Vollbeschäftigung“. Die Verteilung der Arbeitszeit auf mehr Schultern

